

# Den Weitblick der Kunst entdecken

*Höhenrausch und Fernsicht im museumbickel*

Mit einer feierlichen Vernissage, nicht gerade in Wanderschuhen, aber doch in lockerer Atmosphäre begann am vergangenen Freitag im Beisein einiger Künstler die Ausstellung «Höhenrausch und Fernsicht» im museumbickel. Ein zahlreiches Publikum liess sich gerne mitnehmen auf diese ganz speziellen Bergtouren der zwölf ausstellenden Künstler.

• VON KATRIN WETZIG

**WALENSTADT** Im Beisein von Prof. Josef Braun, Präsident des Kulturbeirates der Regierung des Fürstentum Liechtenstein, wurde die Wanderausstellung als erste Fremdausstellung im museumbickel am vergangenen Freitag feierlich eröffnet. Je drei Künstler aus Liechtenstein, St. Gallen, Graubünden und Vorarlberg bekamen mit dem Wettbewerb «Höhenrausch und Fernsicht» die Chance, anlässlich des Jahres der Berge im vergangenen Jahr, ihre künstlerische Sicht der Berge zu präsentieren. Nun sind die Werke noch bis zum 15. Juni im museumbickel zu sehen.

Ein besonderes Highlight dürfte die Museumsnacht am 16. Mai von 20 Uhr bis 24 Uhr werden, zu der sicherlich auch einige der Künstler anwesend sein werden. Die Ausstellung ist freitags bis sonntags jeweils von 14 Uhr bis 17 Uhr geöffnet.



**Höhenrausch und Fernsichten unterschiedlichster Art: Unter anderem von Matthias Balzer, Gerry Ammann, Carol Wyss, Michael Zellweger und Johannes Ludescher (von links nach rechts).**

*Bild Katrin Wetzig*

Kunst gibt nicht das Sichtbare wieder, sondern macht sichtbar, so soll sich der bekannte Künstler Paul Klee einmal geäussert haben. Genau dieser Eindruck entsteht, wenn man die aktuelle Ausstellung im museumbickel besucht und sich auf den Blick der Künstler einlässt.

## Losgelöst vom Alltag

Bilder steigen auf, und mit ihnen Gefühle. Man geniesst sozusagen «indoors» und ohne die Mühen des Aufstieges die Fernsicht, und wenn man sich lange genug darauf einlässt, wird

auch der Höhenrausch nicht auf sich warten lassen. Die Gedanken werden frei und lösen sich vom Alltag und seinen Problemen. Die Vielseitigkeit fasziniert. Nähe und Weite bekommen neue Dimensionen. Die Grenzenlosigkeit der Kunst wird deutlich. Die Entfernung und mit ihr die Zeit, aufgehoben durch den Digitalzoom der Kamera, fasziniert nicht nur bei Martin Walchs Videoloop, sondern auch bei den zerklüfteten Innenansichten des menschlichen Schädels von Carol Wyss. Warum in die Ferne schweifen, wenn das Gipfelbuch (des Schwarzborn) doch so nah? Das schließt sich

Niederschlag von Gipfeleindrücken ergänzt Marco Eberle nun durch aufgeschriebene Worte der Ausstellungsbesucher und deren Ansicht von unten.

## Fernsicht will erkämpft sein

Die Ansichten der vorher vorgestellten Liechtensteiner Künstler fügen sich nahtlos ein in die gestalterischen Ideen ihrer Kollegen. Aus Vorarlberg kommt mit dem streng geometrischen Transparent von Miriam Prantl eine neue Sicht hinzu. Wie durch ein Koordinatensystem betrachtet erhält der Raum

Johannes Ludescher, nachgebildet aus Haselruten und Papier, im dunklen Raum rotierend, wird durch die Projektionen von Gesichtern zum Kopfstein. Nicht minder eindrucksvoll ist die Sichtweise von Gerry Ammann. Seine rotblaue Konstruktion mit Licht und Schaum im zweiten abgedunkelten Raum gibt die Gedanken des Künstlers nicht einfach frei. Im Gegensatz zu den überwiegend real wirkenden Beiträgen aus Graubünden wirkt dieses Werk, dem Ursache und Wirkung menschlichen Tuns vor allem im Bezug auf die Zerstörung der Natur zu Grunde liegt, sehr surreal und skurril.

## Höhenrausch inklusive

Schroffe Felsen, gezeichnet von Matthias Balzer, dazu die weiten (An-)Blicke von Menga Dolf und die vollkommen abstrakten Werke von Thomas Zindel – das ist Höhenrausch und Fernsicht aus dem Bündnerland. Die Gedanken sinnen dem Blick hinterher. Die Besteigung alltäglicher Gegenstände, gipfelnd in einem kurzen Höhenjutz und dem Absprung/Abstieg – aneinander gereimte Filmsequenzen erstellt von Jacqueline Jurt und Harald Pridgar ergeben humoreske Fernsichten aus St. Gallen, während Michael Zellwegers Alpstein-Meditationen unweigerlich Zeit und Raum aufzulösen scheinen. Als dritte im Bunde der St. Galler Künstler macht Gilgi Guggenheim mit ihre Lawinendarstellung all jenen eine besondere Freude, denen der Abschuss der Schattenbachlawine im vergangenen